

Koan-Training

Hanspeter Gugger, 18.01.21

Wissen oder philosophische und wissenschaftliche Betrachtungen, selbst wenn sie so exzellent sind, wie diejenigen von Einstein „Keine isolierten Dinge, nur Ganzheit“ (Zen-Worte S. 56) und von Dürr „Über die Wahrheit“ und „Teile, wir und das Eine“ (Dürr, Geist, Kosmos und Physik Auszug), sind schon aufgrund unserer Sprache immer dualistisch, weil da ein Subjekt ist, das ein Objekt anhand von Merkmalen analysiert, von Merkmalen, die wir selbst festgelegt haben – Merkmale, die nie die vermeintlichen Objekte beschreiben, weil es keine eigenständigen Objekte gibt oder wie Zen sagt: Weil Objekte (die Formen aller Dinge) leer sind.

Der grundlegende Irrtum, ist der in unserer Entwicklung und der Sprache verankerte Dualismus, er lässt sich nur durch ein „Erleben im Jetzt“ oder eine „Intuition“ überschreiten. Selbst die Reflexion des Erlebten und die Reflexion der Intuition, sind bereits wieder dualistische Gedanken über etwas, über die Erinnerung oder die Erwartung „an/von etwas“.

Die Dualität kann ich schlussendlich nur durch Meditation überwinden. Durch Meditation wird auch die Intuition gestärkt und besonders im Koan-Training lernen wir, dass wir mit Wissen, Logik oder mit dem unterscheidenden Denken, die existenziellen Fragen (Koan) nicht lösen können, weil das Sein, nur „im Jetzt“, aus dem unmittelbaren Erleben heraus, erfahrbar wird.

Die Koan von Inoue Roshi oder die klassischen Koan für Einsteiger (Gemischte Koan, Miscellaneous Koan) sind vorwiegend W-Fragen, die uns gerade deshalb aus dem „im Jetzt sein“ herausfallen lassen, weil wir mit unserem unterscheidenden Denken, in der Vergangenheit, im Gelernten nach Lösungen suchen. Es geht aber nicht um verstehen und erklären, sondern es geht um das unmittelbare Erleben der „Koan-Frage“, d.h. um die Einheit von Körper-Geist, um das eine Sein unmittelbar zu erleben.

Die klassischen Koan-Sammlungen (Mumonka, Hekiganroku, Shoyoroku) sind meist Schüler-Meister Dialoge oder Schüler-Fragen an den Meister. Bei diesen Koan geht es aber nicht darum, den Schüler (Mönch) oder Meister zu verstehen, sondern es geht um die Frage: Was bedeutet das für mich, wie wirkt die Frage des Schülers und die Antwort des Meisters auf mich oder was würde ich sagen und/oder tun, d.h. ich muss mich in das Koan hinein begeben und erfahren, was das Koan mit mir macht!

Die Schulung geht weit über das Studium eines Fachgebietes und die Expertise in diesem Fachgebiet hinaus, vergl. Zen-Worte, Hindernis 3 „Wissen und verstehen wollen“ S. 32

Ein Koan-Training wird i.d.R. mit nur einem Lehrer betrieben, weil jeder Lehrer etwas anders vorgeht und andere Schwerpunkte setzt. Über Koan wird nur mit dem begleitenden Lehrer gesprochen, dies gilt besonders für Lösungsmöglichkeiten oder Lösungen, weil Koan-Lösungen in der eigenen Erfahrung erlebt werden müssen. Eine fremde Lösung hat deshalb keinerlei Erkenntniswert.